



Technik sinnvoll nutzen



Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

dass Technik, insbesondere digitale Technik, in unserem Privatleben eine große Rolle spielt, erleben wir schon seit geraumer Zeit: Musik- und Videosammlungen werden aus der Cloud abgespielt; Sprachbefehle ans Smartphone oder eine Box sind keine Seltenheit mehr (diese Box antwortet auch) – viele weitere Beispiele lassen sich anfügen, über deren Sinnhaftigkeit man sicherlich diskutieren kann. Aber auch im beruflichen Alltag wird Technik immer weiter Einzug halten. Das gilt gerade für den medizinischen Bereich.

Und hier muss man kein Kulturpessimist sein. Denn wenn etwa Tablet-Computer genutzt werden können, um mit Patienten in Kontakt zu bleiben, hilft das den Patienten und auch uns. Gerade Einrichtungen wie die unsrigen, die für ein großes Einzugsgebiet im ländlichen Raum Verantwortung tragen, kennen die Schwierigkeiten, die mit weiten Entfernungen zu Patienten einhergehen.

Viele weitere Innovationen warten in den nächsten Jahren auf Umsetzung. Und wer grundsätzlich skeptisch ist (das sollte man durchaus sein), muss sich nur einmal vor Augen halten, was sich in den letzten Jahren getan hat. Wann haben Sie z.B. zuletzt ein Röntgenbild auf Folie gesehen anstatt auf einem Monitor? Und können Sie sich vorstellen, heute noch eine Patientenakte auf Papier zu führen?

Bei all den Neuerungen, die die Hersteller verkaufen wollen, muss man natürlich genau hinsehen und gerade bei digitalisierten Abläufen immer auch den Datenschutz im Auge behalten. Dann werden sich die wirklichen Innovationen, die wir im beruflichen Alltag einsetzen können und wollen, herauskristalisieren.

Ich denke, wir dürfen gespannt sein, was in den nächsten Jahren auf uns zukommt. Wir werden uns sicher auch aktiv an neuen Entwicklungen beteiligen, aber mit Augenmaß, denn wir brauchen vor allem auch Stabilität in unseren Systemen und keine Experimente mit ungewissem Ausgang.

Ihr

Dr. Gerald Gaß

■ KLINIK NETTE-GUT WEISSENTHURM

Dr. Frank Goldbeck als neuer Ärztlicher Direktor begrüßt

Andernach/Weißenthurm. Dr. Frank Goldbeck wurde im Rahmen einer Feierstunde offiziell als neuer Ärztlicher Direktor der Klinik Nette-Gut begrüßt. Gleichzeitig wurde sein langjähriger Vorgänger, Wolfram Schumacher-Wandersleb, aus dieser Funktion verabschiedet. Es ist eine „herausragende Aufgabe“, weiß Dr. Gerald Gaß, Geschäftsführer des Landeskrankenhauses. Die KNG ist immerhin eine der größten forensischen Kliniken in Deutschland mit 390 Behandlungsplätzen.

Schumacher-Wandersleb war 15 Jahre Ärztlicher Direktor

Wolfram Schumacher-Wandersleb beendete seine Funktion auf eigenen Wunsch aus gesundheitlichen Gründen und wird der Klinik als Leiter der Gutachterstelle erhalten bleiben. Er startete vor 25 Jahren als Assistenzarzt in der damaligen Landesnervenklinik und kam nach einiger Zeit an einer anderen Klinik wieder nach Andernach, bevor er schließlich als Oberarzt nach Weißenthurm wechselte. 2002 wurde Schumacher-Wandersleb zunächst stellvertretender Ärztlicher Direktor, im Jahr darauf Ärztlicher Direktor. In seine Zeit fielen große Umbrüche im Maßregelvollzug. Durch steigende gerichtliche Einweisungen stiegen die Patientenzahlen stark an, was eine Ausweitung der Klinik im baulichen Bereich und einen großen Personalaufbau nötig machte. Ein weiterer Meilenstein in seiner Amtszeit war die Etablierung der Forensisch-psychiatrischen Institutsambulanz (FPIA).

Dr. Goldbeck seit 2009 in KNG

Dr. Frank Goldbeck war Oberarzt und Leitender Oberarzt in Lippstadt-Eickelborn,

bevor er 2009 nach Weißenthurm wechselte und Chefarzt der Psychotherapeutischen Abteilung und stellvertretender Ärztlicher Direktor wurde – seit Oktober ist er Ärztlicher Direktor.

Pflegedirektor Werner Stuckmann dankte Wolfram Schumacher-Wandersleb im Namen des gesamten Direktoriums für die gemeinsamen Jahre. Dr. Goldbeck bescheinigte er, verlässlich zu sein, sich abzustimmen. Er habe stets ein offenes Ohr für die Mitarbeiter und klare fachliche Vorstellungen. Die Personalräte Frank Kerwer und Claudia Schaefer äußerten großen Respekt für die Entscheidung Schumacher-Wanderslebs, aus Rücksicht auf die Gesundheit den Posten vorzeitig zu räumen.

„Wir haben es hier immer noch mit Menschen zu tun“

„Die Tätigkeit als Ärztlicher Direktor hat mich erfüllt“, sagte Wolfram Schumacher-Wandersleb. „Dafür bin ich sehr dankbar.“ Sein Nachfolger, weiß er, „hat im Moment einen verdammt harten Job“ durch die Novellierung des Paragraphen 63 StGB. Er ist aber ganz sicher, dass die Klinik bei Dr. Goldbeck in den besten Händen ist. Diese Gesetzesnovellierung war überfällig, sagte Dr. Goldbeck. Es sei wichtig, dass die Forensikpatienten gegenüber psychisch Gesunden nicht benachteiligt werden. „Wir haben es hier immer noch mit Menschen zu tun!“ Dafür erhielt er großen Beifall von den Gästen der Feierstunde. | red



Foto: red

Einführung des neuen Ärztlichen Direktors der Klinik Nette-Gut Weißenthurm (v.l.): LKH-Geschäftsführer Dr. Gerald Gaß, Pflegedirektor Werner Stuckmann, Dr. Frank Goldbeck, Wolfram Schumacher-Wandersleb, Dagmar Weidmann (stellvertretende Pflegedirektorin), Peter Blum (Administrator), Werner Schmitt (Kaufmännischer Direktor Rhein-Mosel-Fachklinik und stellvertretender Geschäftsführer Landeskrankenhauses).

■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

„EX-IN“ – Erster Ausbildungslehrgang Psychiatrie-Erfahrene abgeschlossen

Alzey. „EX-IN“ ist die Abkürzung für „Experienced Involvement“ (Experte aus Erfahrung). Dahinter steckt die Idee, dass Psychiatrie-Erfahrene zu bezahlten Fachkräften im psychiatrischen System ausgebildet werden. Kliniken des Landeskrankenhauses engagie-

ren sich auf diesem Gebiet: 16 Absolventen schlossen Ende Oktober die einjährige EX-IN-Ausbildung (485 Unterrichtseinheiten in zwölf Modulen und zwölf Wochen Praktikum) zum Genesungsbegleiter an der Rheinhessen-Fachklinik ab.

Die Klinik hat die das Konzept landesweit als erste Einrichtung umgesetzt und will das Ausbildungsprogramm fortsetzen. 2018 startet ein Ausbildungsjahrgang in der Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach, im darauf folgenden im Pflazklinikum in Klingenstein. Der nächste Ausbildungsjahrgang in Alzey wird 2019 starten. Die ersten Genesungsbegleiter sind bereits in der Alzeyer Klinik beschäftigt. Im Mittelpunkt der EX-IN-Ausbildung steht die Entwicklung von Erfahrungswissen. Hierzu ist es wichtig, dass jeder Einzelne seine Erfahrungen reflektiert und strukturiert, sodass aus Erfahrung Wissen wird. In der Praxis stellen Genesungsbegleiter Verbindungen zwischen Patienten und Mitarbeitern her. Aufgrund des eigenen Erfahrungshintergrundes werden EX-IN-ler von Patienten oft besonders vertrauenswürdig erlebt. Es ist einfacher, eine gemeinsame Sprache zu finden und eine von Akzeptanz, Verständnis und Empathie getragene Beziehung einzugehen. | red

Bitte hier die Empfängerdaten aufkleben!

**RHEINHESSEN-
FACHKLINIK MAINZ:
Carolin Hammer und
Kristin Becker
übernehmen Stations-
leitungen**

Die pflegerische Bereichsleiterin Kirsten Sartorius durfte kürzlich gleich zwei neuen Stationsleiterinnen zur Funktionsübertragung gratulieren. Carolin Hammer ist seit August Stationsleiterin der Jugendstation B (Psychotherapie) und Kristin Becker hat zusätzlich zur Kinderstation die Jugendstation A (Intensiv) übernommen. Carolin Hammer war zuvor sechs Jahre als Stationsleiterin der Tagesklinik Schwäbisch Hall im Klinikum Weissenhof tätig und freut sich über das neue Verantwortungsbereich eines vollstationären Bereichs.

**GERIATRISCHE
FACHKLINIK RHEIN-
HESSEN-NAHE:
Agnes Bank feierte
ihr 25-jähriges Dienst-
jubiläum**

Pflegedirektorin Simone Pfannebecker gratulierte Agnes Bank im Namen des Direktoriums herzlich zu ihrem 25-jährigen Dienstjubiläum und überreichte Blumen. Die erfahrene Agnes Bank war bereits in der damaligen Kurklinik und dann in der Rehaklinik-Rheingrafenstein auf verschiedenen Stationen als Krankenpflegehelferin tätig. Mit Eröffnung der Tandem-Station wechselte sie dort hin und ist seither der Station treu. Das Direktorium dankt ihr für den Einsatz und das Engagement und wünscht weiterhin viel Erfolg und Freude bei der Arbeit.

**RHEINHESSEN-
FACHKLINIK ALZEY:
Betriebskita feierte St.
Martin mit Schattenspiel**

Zu einem wunderschönen Schattenspiel zur Geschichte von St. Martin lud die Betriebskita Schatzkiste der RFK Kinder, Eltern und Gäste ein. Die beteiligten Kinder zeigten dabei, welche Lieder sie singen und welche Spiele sie spielen, wenn sie täglich im Sitzkreis zusammenkommen. In der Kapelle lauschten alle noch einmal der Geschichte von St. Martin und sangen Lieder. Danach ging es hinter St. Martin auf seinem Pferd und der Blasmusik über das Gelände der RFK. Überall leuchteten die schönen, bunten Laternen. Im Tagungszentrum schließlich stärkten sich alle bei Punsch und Würstchen für den Weg nach Hause. Das Team der Kita bedankt sich bei allen Beteiligten für den gelungenen Abend.

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Das war das Jahr 2017 – Werner Schmitt informierte zur Personalversammlung

Andernach. Werner Schmitt, Kaufmännischer Direktor der RMF Andernach, informierte während der Personalversammlung über das Geschäftsjahr 2017, gab einen Überblick über die Entwicklung und blickte in die Zukunft. Wir fassen die wichtigsten Daten zusammen.

„Unsere Lage ist wirtschaftlich weiterhin stabil“

Eine der sicherlich wichtigsten Botschaften an erster Stelle: Der Personaleinsatz steigerte sich „erneut überproportional“. Vom Vorjahr zu 2017 legte die RMF um 20,4 Vollzeitkräfte (VK) zu, die Personalkosten stiegen auf rund 77 Millionen Euro (die Daten waren im November noch hochgerechnet, da der Jahresabschluss noch ausstand). Damit wurde die Zahl der VK-Stellen seit 2013 um 160 (13 Prozent) erhöht. Die Berechnungstage legten im selben Zeitraum um drei Prozent zu (359.519 in 2017) – im Heimbereich stiegen die Berechnungstage, im Behandlungsbereich und im Maßregelvollzug sanken sie leicht. Die zweite wichtige Nachricht: „Unsere Lage ist wirtschaftlich weiterhin stabil.“ Erträgen von rund 106 Millionen Euro und Aufwendungen in Höhe von rund 102 Millionen Euro, steht ein Überschuss von 4,2 Millionen Euro gegenüber. Dadurch konnte auch die Investitionstätigkeit weiter konstant hoch gehalten werden.

Viele Projekte gestartet

In einem Jahr passiert sehr viel – zumindest in unseren Kliniken. Daher ist es manchmal hilfreich, wenn man sich vor Augen führt, was in den letzten Monaten passierte. Werner Schmitt fasste zusammen.



Werner Schmitt präsentierte auf der Personalversammlung auch die Entwicklungen beim Personaleinsatz.

Personaleinsatz

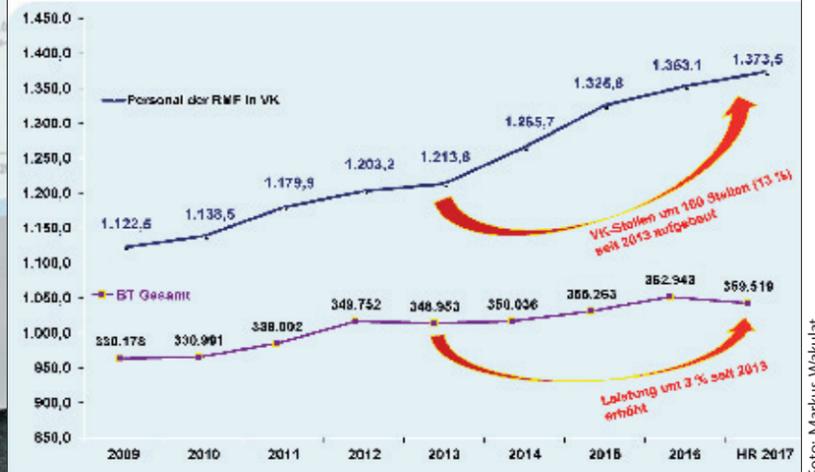


Foto: Markus Wakulat

Im Krankenhausbehandlungsbereich:

- ▶ Stabilisierung der integrativen Tagesklinikbehandlung in den Abteilungen Suchtmedizin, Allgemeinpsychiatrie und Psychotherapie II sowie Gerontopsychiatrie
- ▶ Fortsetzung des Projekts „Prozessoptimierung in der psychiatrischen Behandlung“
- ▶ Fortsetzung des Projekts „Dokumentationsoptimierung“
- ▶ Start des Projekts „Entlassmanagement“ (LKH-Ebene) – Arbeitsgruppe „Stationsäquivalente Behandlung“ und erstes Konzept in der Suchtmedizin und Sozialpsychiatrie
- ▶ Arbeitsgruppe „Behandlung gewaltverfahrener Frauen in der Psychiatrie“
- ▶ Rezertifizierung Stroke Unit
- ▶ Rezertifizierung Krankenhausbehandlungsbereich
- ▶ Aufbau regionales Telestroke-Netzwerk mit Gemeinschaftsklinikum Koblenz
- ▶ neues MRT in Betrieb genommen

Im Maßregelvollzug:

- ▶ Dr. Goldbeck wurde neuer Ärztlicher Direktor
 - ▶ Wechsel in der Pflegedienstleitung
 - ▶ Rezertifizierung
 - ▶ Beirat konstituierte sich
 - ▶ Entwicklung von Qualitätsindikatoren. Im Zuge der Reform des Paragraphen 63 StGB wurden erste Patienten entlassen. Neue notwendige Konzepte werden mit der Landesregierung erörtert.
- 2017 gab es einige Neuerungen im Betrieblichen Gesundheitsmanagement. Die Stichworte: Fitnesserfolgspremie, Aktive Mittagspause, Hormon-Yoga, „TeamTime“ geht in die zweite Erprobungsphase, neue RMA-Angebote zur Gesundheitsförderung, Fitnessraum. Und natürlich waren unsere Läufer wieder aktiv bei den Firmenläufen in Koblenz und Andernach dabei. Wer arbeitet, darf auch feiern: Das Mitarbeiterfest (mehr als 1.200 Teilnehmer!) und das Sommerfest dürften lange in Erinnerung bleiben.

Es wurde und wird gebaut

Und niemandem blieben die umfangreichen Bauarbeiten verborgen. Die Arbeiten am IBW-Ersatzneubau laufen auf Hochtouren. Ein neuer Mitarbeiterparkplatz wurde fertig. Der erste Bauabschnitt der Sanierung des Klinischen Zentrums ist fast abgeschlossen. Die Arbeiten am Haus Kirchberg 1 sind unübersehbar im Gange. Auch in der Klinik Nettegut wurde und wird viel gebaut: Unter anderem erfolgt ein Teilneubau von Haus A als zentrale Arbeitstherapie und Sozialzentrum. Es geht weiter. Im Jahr 2018 werden viele Projekte weitergeführt, Bauarbeiten abgeschlossen und neue begonnen. Wir werden Sie an dieser Stelle stets informieren. Werner Schmitt: „Wir bedanken uns auch in diesem Jahr bei Ihnen allen für Ihr tägliches Engagement, Ihren unermüdlichen Einsatz und Ihre Bereitschaft, Veränderungen anzunehmen und mitzugestalten.“ | **Markus Wakulat**

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Volles Haus bei der Personalversammlung 2017



Der Personalratsvorsitzende Udo van Schewyck präsentierte den Tätigkeitsbericht.

Die Räume der Rhein-Mosel-Akademie reichten nicht aus, um alle Kolleginnen und Kollegen aufzunehmen. Nach dem Tätigkeitsbericht des Personalrats durch den Personalratsvorsitzenden Udo van Schewyck berichteten der Geschäftsführer

Dr. Gerald Gaß und der Kaufmännische Direktor Werner Schmitt kurzweilig über hervorragende Geschäftsergebnisse im Jahr 2017. Andreas Wörner, ehemaliger Gesamtpersonalratsvorsitzender des Landeskrankenhauses, referierte als



Die Jugend- und Auszubildendenvertretung stellte sich vor v. l.: Thomas Keuser, Yelda Dingiltepe (Vorsitzende) und Saskia Hübner.

Sprecher der „Bundesfachkommission psychiatrische Einrichtungen“ der Gewerkschaft ver.di zum Thema Psychiatriefinanzierung. Die Fragerunde, moderiert durch den stellvertretenden PR-Vorsitzenden Frank Kerwer, fiel in diesem Jahr kurz aus, da der Kauf-

männische Direktor Herr Schmitt einige Fragen im Vorfeld erhielt und in seinem Vortrag darauf einging. Die Personalvertretung bedankt sich an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich bei allen Kolleginnen und Kollegen für das zahlreiche Erscheinen!

Foto: Markus Wakulat

18. Führungskolleg beendet



Foto: red

Im Dezember endete wieder ein Führungskolleg an der RMA mit der feierlichen Übergabe der Zertifikate.

Andernach. Anfang Dezember endete der 18. Führungskolleg mit der feierlichen Übergabe der Zertifikate. Werner Schmitt, Kaufmännischer Direktor der RMF Andernach, nannte das Führungskolleg im Landeskrankenhaus einen „Zukunftskurs“ und ein „Fundament des Landeskrankenhauses“. Die Absolventen können stolz sein, sagte Sigrun Lauermann, Leiterin der Rhein-Mosel-Akademie. Sie gab ihnen mit, dass die Entwicklung als Füh-

rungskraft nicht ende; man müsse auch als Mensch persönlich überzeugen – „dann folgen andere“. Führungskräfte müssten Rahmen schaffen für gute Arbeit, Prioritäten klären und die Mitarbeiter beteiligen. Kommunikation, so Sigrun Lauermann, sei das wichtigste Handwerkszeug von Führungskräften.

Die Absolventen des 18. Führungskollegs: Florian Bannasch (RMF Andernach), Kristin Becker (RFK Mainz), Julia Blockhaus

(KNG Weißenthurm), Margit Engel-Krob (GZG Meisenheim), Jochen Gradwohl (RFK Alzey), Elena Jordan (RMF Andernach), Anje Kreßmann (RMF Andernach), Anna-Lisa Roidl (RFK Alzey), Siamak Roushanai (RFK Alzey), Jennifer Threin (GZG Meisenheim), Kristina Waldorf (KNG Weißenthurm), Lothar Waldorf (RMF Andernach). Von den Barmherzigen Brüdern Saffig nahmen teil: Anja Horch, Julia Sprung. | red

Geschenk zum 50-jährigen Jubiläum

Meisenheim. Daniela Frey-Herrmann, die Vorsitzende des Fördervereins „Sprechfreu(n)de“, gratulierte zum 50-jährigen Bestehen des Sprachheilzentrums und schenkte den Mitarbeitern zwei Fortbildungen zu den Themen „Elterngespräche führen“ und „Kompetenz und Persönlichkeit – Umgang mit Aggressionen“, die jeweils vom Förderverein finanziert werden. „Das Sprachheilzentrum lebt durch seine Mitarbeiter, die Kompetenz, viel Einfühlungsvermögen, Flexibilität und neue Ideen einbringen“, begründete

sie das Engagement des Vereins. Sie stellte den Förderverein, der das Sprachheilzentrum seit Jahrzehnten unter der Bezeichnung „Hilfe für den Sprachbehinderten“ begleitet und unterstützt, kurz vor. Er wurde in diesem Jahr umbenannt in „Sprechfreu(nd)e“. „Sprache und Sprechen sollen Freude machen, und manchmal sind dazu Freunde nötig, um dies zu unterstützen“, umschrieb Daniela Frey-Herrmann den neuen Namen für den Förderverein. Die Therapeutische Direktorin Belinda Fuchs nahm das Geschenk dankend in Empfang und versprach: „Ich werde alles Mögliche tun, damit der Dienstplan so gestaltet wird, dass die Teilnahme möglich ist.“

Einen ausführlichen Bericht zur 50-Jahr-Feier des Sprachheilzentrums lesen Sie in der nächsten Ausgabe. | Roswitha Kexel



Foto: Roswitha Kexel

Dr. Gerald Gaß ist neuer Präsident der DKG

Andernach. Dr. Gerald Gaß, Geschäftsführer des Landeskrankenhauses, wurde von der DKG-Mitgliederversammlung in Berlin einstimmig zum neuen Präsidenten der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) gewählt. Damit tritt er die Nachfolge von Landrat Thomas Reumann an, dessen Amtszeit zum Ende des Jahres endete. Zu Vizepräsidenten wurden Ingo Morrell und Thomas Lemke gewählt. Die Amtsperiode des neu gewählten Präsidiums begann am 1. Januar 2018 und dauert drei Jahre. Unser Geschäftsführer betont, dass sein Engagement in der DKG keinen Einfluss auf seine Arbeit im Landeskrankenhaus hat. „Das



Foto: Landeskrankenhaus

Am Tag nach der Wahl zum Präsidenten der Deutschen Krankenhausgesellschaft erhielt Dr. Gerald Gaß von seinen Mitarbeitern einen denkwürdigen Empfang.

Präsidentenamt ist ein Ehrenamt. Ich werde weiterhin Geschäftsführer des Landeskrankenhauses bleiben.“

Der Diplom-Volkswirt und Diplom-Soziologe Gerald Gaß ist seit 2008 Geschäftsführer des LKH. Seit 2016 ist er auch Vorsitzender der Krankenhausgesellschaft Rheinland-Pfalz und Mitglied des Vorstandes der DKG. Der neue DKG-Präsident bringt umfassende Erfahrung aus Politik und Gesetzgebung mit. „Es ist mein Ziel, als Präsident der Deutschen Krankenhausgesellschaft den Krankenhäusern und auch unseren Patienten Gehör bei der Politik zu verschaffen.“

Die Deutsche Krankenhausgesellschaft ist der Dachverband der Krankenträger in Deutschland. Sie vertritt die Interessen der 28 Mitglieder – 16 Landesverbände und zwölf Spitzenverbände – in der Bundes- und EU-Politik und nimmt ihr gesetzlich übertragene Aufgaben wahr. Die 1.956 Krankenhäuser versorgen jährlich 19,2 Millionen stationäre Patienten und rund 20 Millionen ambulante Behandlungsfälle mit 1,2 Millionen Mitarbeitern. Bei 97 Milliarden Euro Jahresumsatz in deutschen Krankenhäusern handelt die DKG für einen maßgeblichen Wirtschaftsfaktor im Gesundheitswesen. | red

NACHRUFE

RHEINHESSEN-FACHKLINIK MAINZ

Trauer um Gabriele Damm

Die RFK Mainz trauert um Gabriele Damm, die Ende des Jahres überraschend verstorben ist. Mit ihr verliert die Klinik eine wertvolle und engagierte Mitarbeiterin, die seit vielen Jahren mit ihrer fleißigen und kompetenten Art im Schreibdienst mitgewirkt hat. Ihre unvergleichlich lebendige Art wird sicherlich sehr vermisst werden. Die RFK Mainz spricht ihren Angehörigen ihr tiefes Mitgefühl aus.

RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Abschied von Stephanie Debnar

Die RFK Alzey trauert um Stephanie Debnar, die am 16. November plötzlich und unerwartet verstarb. Frau Debnar absolvierte von 2002 bis 2005 die Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin an unserer Krankenpflegeschule. Von 2005 bis 2007 und dann wieder ab 2011 war sie als Gesundheits- und Krankenpflegerin bei uns beschäftigt, zuletzt in der Abteilung für Allgemeinpsychiatrie, Station N1. Sie war als engagierte, zuverlässige, hilfsbereite und stets freundliche Mitarbeiterin und Kollegin geschätzt. Der Kreis der Kolleginnen und Kollegen, sowie das Direktorium werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Start 2018 – Die Ausbildungsmesse

Andernach. Im Oktober fand die Ausbildungsmesse „Start 2018“ in der Mittelreinhalle in Andernach statt, an der sich die Rhein-Mosel-Fachklinik beteiligte.

Die Messe wurde überwiegend von Schülern besucht, die gezielt Informationen und Gespräche für bestimmte Ausbildungsberufe suchten oder sich schon frühzeitig über die vielfältigen Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote sowie Praktika informieren wollten.

Die verschiedenen Berufsbilder und Ausbildungsmöglichkeiten stießen auf großes Interesse.

Das größte Interesse galt der Ausbildung zu Gesundheits- und Krankenpflegern, Heilerziehungspflegern und Kaufleuten im Gesundheitswesen. Viele Besucher waren überrascht, dass unsere

Klinik auch in den Berufen Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik, Gärtner und Fachinformatiker ausbildet.

Für die Rhein-Mosel-Fachklinik bot die Messe eine gute Möglichkeit, sich vorzustellen, die angebotenen Ausbildungsberufe be-



Foto: KPS | Personalabteilung

Unser Team bei der Messe (v.l.): Udo Hoffmann, Maria Petersdorf, Denise Hermann, Jörg Dobisch, Thomas Keuser

kannt zu machen und die vielen Fragen der Jugendlichen sowie deren Begleitpersonen zu beantworten und damit auch in Zukunft Auszubildende für uns zu gewinnen.

In diesem Zusammenhang bedanken wir uns ganz besonders bei unseren Auszubildenden, Maria Petersdorf (Krankenpflegeschule) und Thomas Keuser (Kaufmann im Gesundheitswesen), die an diesem Tag engagiert die Fragen der Jugendlichen beantwortet haben und durch ihr Auftreten und die Antworten gezeigt haben, dass es Spaß macht, in unserem Haus eine Ausbildung zu absolvieren. Einen Dank auch an Kirsten Kniffki und Manuela Watermeyer für die Bereitstellung der benötigten Mittel, die unseren Stand maßgeblich unterstützten. | Udo Hoffmann



30 neue Brandschutzhelfer ausgebildet



Wer schon einmal einen Feuerlöscher benutzt hat, verhält sich im Notfall richtig.

Andernach. Der Brandschutzbeauftragte Willi Monn bildete wieder neue Brandschutzhelfer aus. Der gesamte Kurs O 17 der Krankenpflegeschule sowie vier

weitere Mitarbeiter nahmen an der Unterweisung teil. Nach der theoretischen Schulung trafen sich alle auf der Wiese hinter dem Verwaltungsgebäude, um zu erfahren, wie

mit Feuerlöschern, Wandhydranten und Löschdecken umgegangen wird und wie man sich bei einem Zimmerbrand verhält ohne selbst in Gefahr zu geraten. | **red**

Adventsfeier für die Senioren der GTS

Andernach. Der erste Schnee war bereits gefallen, nur noch wenige Geschenke mussten gekauft und der Feiertagsbraten bestellt werden: Weihnachten war ganz nah. Um sich in die richtige Stimmung zu bringen, sind Adventsfeiern eine ideale Gelegenheit. Das Team der Geriatrischen Tagesstätte (GTS) der RMF Andernach hatte sich wie in jedem Jahr viel Mühe gegeben, den Senioren eine schöne Adventsfeier zu bereiten. Die Gäste kamen in Begleitung, erlebten bei Kaffee und Kuchen Kinder der Kita „Villa Kun-

terbunt“, überzeugten sich vom Klang der Veeh-Harfen (aus der Tagesstätte Andernach) und wurden vom Nikolaus mit einem ganz individuellen Gedicht und einem süßen Geschenk belohnt. GTS-Leiterin Agnes Francois dankte ihren Mitarbeiterinnen, die mit ihr diesen Tag wochenlang vorbereitet hatten. Unterstützt wurde die GTS bei der Adventsfeier wie immer von der Küche, der Betriebslogistik, dem Magazin, der Holzwerkstatt sowie Ralf Butterweck und seiner Mannschaft. | **red**



Ho ho ho! Der Nikolaus brachte gute Laune, für jeden Gast ein individuelles Gedicht und eine süße Leckerei mit zur Adventsfeier in der GTS Andernach.

GESUNDHEIT UND PFLEGE – 2020

Runder Tisch „Gesundheit und Pflege – 2020“ zieht Zwischenbilanz

Mainz. Das Zukunftsprogramm „Gesundheit und Pflege – 2020“ der Landesregierung zielt auf die Sicherstellung der medizinischen und pflegerischen Versorgung in allen Teilen des Landes ab. In enger Zusammenarbeit mit den Partnern des Gesundheitswesens und der Pflege werden neue Konzepte erprobt und Modellprojekte durchgeführt. Für diese Aufgabe stellt die Landesregierung im Doppelhaushalt jährlich 1,8 Millionen Euro zur Verfügung. Auf Einladung von Gesundheitsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler und Gesundheitsstaatssekretär David Langner kamen in Mainz die

Projektpartner zu einem Runden Tisch zusammen und zogen eine Zwischenbilanz des 2014 gestarteten Zukunftsprogramms „Gesundheit und Pflege – 2020“. Im Fokus standen dabei die Projekterfahrungen, mit dem Ziel, darauf aufzubauen und mögliche neue Handlungsfelder und Zukunftsperspektiven zu entwickeln. „Angesichts unserer älter werdenden Gesellschaft brauchen wir innovative Lösungen, um eine gute flächendeckende medizinische und pflegerische Versorgung im ganzen Land auch in Zukunft sicher-



stellen zu können. Die Bilanz macht deutlich, dass wir viel erreicht haben: Wir haben in gelungener Kooperation innovative Projekte entwickelt, Impulse gegeben und Erfahrungen gesammelt. (...) Deswegen werden wir im kommenden Jahr das Zukunftsprogramm weiterentwickeln“, sagte die Ministerin.

Es wurde eine Auswahl erfolgreicher Projekte aus verschiedenen rheinland-pfälzischen Regionen vorgestellt. „Vor allem unsere Telematik-Projekte bieten vielfältige Möglichkeiten, via Telemedizin schnell die Exper-

tise von Spezialisten in medizinischen Zentren nutzen zu können. Dies kann besonders für die medizinische Versorgung im ländlichen Raum, beispielsweise bei einem Schlaganfall oder einer psychischen Erkrankung, sehr wichtig sein“, so Bätzing-Lichtenthäler und Langner.

Björn Daum stellte das Telematik-Projekt vor
Björn Daum von der Rhein-Mosel-Akademie Andernach präsentierte das Telematik-Projekt „Digitaler Krisenanker – audiovisuelle psychiatrische Betreuung“. Dieses Projekt ermöglicht vor allem

in ländlichen Regionen mit einem vergleichsweise geringen Aufwand ein wirksames online-gestütztes audiovisuelles Gesprächsangebot für Patienten in der ambulanten Behandlung. Da sich die Nutzung im Alltag und im Krisenfall bewährt hat, kündigte die Rhein-Mosel-Fachklinik an, dieses Projekt in die Regelbehandlung zu integrieren. Weitere Informationen zum Zukunftsprogramm „Gesundheit und Pflege – 2020“ finden Sie auf der Internetseite des rheinland-pfälzischen Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie. | **Quelle: MSAGD**



Projekt „Digitaler Krisenanker“ erregt Aufmerksamkeit

Andernach. Im letzten Jahr hat das Landeskrankenhaus in Kooperation mit dem Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demographie des Land Rheinland Pfalz im Rahmen des Zukunftsprogramms „Gesundheit & Pflege 2020“ das Projekt „digitaler Krisenanker“ durchgeführt.

Ziel des Projektes war es, ein online-gestütztes audiovisuelles Gesprächsangebot für psychisch erkrankte Menschen zu etablieren und zu erproben, ob dieser zusätzliche Kommunikationskanal die bestehende Behandlung sinnvoll ergänzt. Zwischen dem 1. September 2015 und dem 31. Juli 2016 wurden insgesamt 22 Patienten der ambulanten psychiatrischen Pflege und des Projekts „stattkrankenhaus“ zusätzlich über das Projekt betreut.

Mithilfe speziell konfigurierter iPad mini® und der Software Facetime® von Apple®,

hatten die einbezogenen Patienten die Möglichkeit, an vorher definierten Gesprächsterminen oder auch in einer potenziellen Krisensituation, Kontakt zu ihren Bezugspersonen herzustellen. Die Anwendungsgebiete waren dabei vielfältig und reichten von kurzen Befindlichkeitsabfragen über wenige Minuten, bis zu Kriseninterventionsgesprächen. Das Projekt wurde durch die Projektleitung Björn Daum und Justin Wilhelms im Rahmen qualitativer Forschung wissenschaftlich begleitet.

Die Rückmeldungen der Patienten und der teilnehmenden Mitarbeiter sind positiv. Auch die Auswertung der insgesamt 62 Interviews kommt zu einem positiven Fazit. Die Ergebnisse legen nahe, dass die online-gestützte audiovisuelle Kommunikation, eine sinnvolle Ergänzung des Behandlungsangebotes darstellt. Dabei hat

sich die Nutzung der Geräte auch in drohenden und akuten Krisen bewährt. Patienten berichteten, dass sich die Anwesenheit des Gerätes und die damit verbundene Möglichkeit der Kontaktaufnahme bereits positiv auf die Befindlichkeit auswirkten. Dabei war den Befragten der Aspekt des „Sehens und gesehen werden“ besonders wichtig.

Die positiven Ergebnisse des Projektes „digitaler Krisenanker“ haben auch außerhalb des Landeskrankenhauses Aufmerksamkeit erregt. So hatte Björn Daum die Möglichkeit, die Ergebnisse des Projektes beim „Runden Tisch Gesundheit und Pflege 2020“ auf Einladung von Gesundheitsministerien Bätzing-Lichtenthäler zu präsentieren. Des Weiteren wurden die gewonnenen Erkenntnisse im Rahmen der 42. Sitzung des Landespsychiatriebeirates und auf

dem ersten Pflergetag der Pflegekammer vorgestellt. Dabei stieß das Projekt stets auf positive Resonanz und reges Interesse.

Abschließend möchte Björn Daum sich bei den Mitarbeitern der ambulanten psychiatrischen Pflege, bei der IT-Abteilung des Landeskrankenhauses und bei allen mitwirkenden Patienten für die großartige Unterstützung während der Durchführung bedanken. Auch für die freundliche Unterstützung und Förderung durch das Ministerium, sowie die gute Zusammenarbeit soll an dieser Stelle noch einmal Danke gesagt werden.

Ein besonderer Dank gilt Justin Wilhelms, der sich mit großem Einsatz und Kreativität über den gesamten Projektzeitraum eingebracht hat und ohne den die erfolgreiche Umsetzung des Projektes nicht möglich gewesen wäre. | **Björn Daum | red**

Weiterbildung für Hausärzte zum Thema Depression

Andernach. Die Depression ist immer mehr zu einer Volkskrankheit geworden: Nach jüngsten Daten sind in Deutschland 6,2 Millionen Menschen an einer unipolaren Depression erkrankt – andere Formen der Depression kommen noch hinzu. Dass die Zahl der Depressiven in den letzten Jahrzehnten zunahm, ist fraglich. Sicher ist aber die Bereitschaft der Betroffenen stark gewachsen, die Hilfsangebote des Gesundheitssystems in Anspruch zu nehmen. Dazu tragen Berichterstattungen in den Medien, aber auch intensive Aufklärungsarbeit bei, die zu einer Entstigmatisierung der Diagnose „Depression“ beitragen. Die meisten Depressiven werden von ihren Hausärzten versorgt. Dort tun sich viele schwer, ihre tatsächlichen Beschwerden zu schildern; andere sind auf körperliche Symptome fixiert, die oft als Begleitphänomene depressiver Syndrome auftreten. Dr. Stefan Elsner, Ärztlicher Direktor der RMF Andernach, hatte daher im November Hausärzte der Region zu einer Weiterbildung eingela-

den, um den niedergelassenen Kollegen gemeinsam mit Dipl.-Psych. Andreas Gilcher, Leitender Psychologe der RMF, aktuelle Informationen zur leitliniengerechten Diagnostik und Therapie der Depression sowie Hinweise für den Praxisalltag an die Hand zu geben. Nach einem eindrucksvollen Gespräch mit einem Betroffenen startete Dr. Elsner, der sich in seinem Vortrag auf die unipolare Depression konzentrierte, mit überaus interessanten Zahlen: So sind nach einer Studie des Robert-Koch-Instituts ein Drittel der Bevölkerung jedes Jahr von mindestens einer psychischen Störung betroffen. Laut der Weltgesundheitsorganisation WHO wird im Jahr 2030 die unipolare Depression an der Spitze der Erkrankungen sein („Global Burden of Disease“), die zu leidvollen Lebensjahren führen. Auch wenn die Zahl der Selbstmorde schon stark gesunken ist, gibt es immer noch rund 10.000 Suizide pro Jahr in Deutschland – eine beträchtliche Dunkelziffer muss zusätzlich einkalkuliert werden.

**WHO:
Depression 2030
an „Spitze der
Erkrankungen“**



Dr. Stefan Elsner (li.) und Andreas Gilcher leiteten die Weiterbildung für Hausärzte.

Dr. Elsner erläuterte den Kollegen die klinische Diagnostik der Depression nach ICD-10 (weltweit anerkanntes Klassifikationssystem für medizinische Diagnosen) und listete die Häufigkeit von Symptomen auf, etwa Insomnie, traurige Verstimmung und Weinerlichkeit. Er machte darauf aufmerksam, dass die Therapie der Depression „immer mehrdimensional“ ist. Das Kapitel Antidepressiva und die Wirksamkeit sowie die Wechselwirkungen durfte nicht fehlen. Und schließlich wurde über Er-

haltungstherapie, Ausschleichen (schrittweise Reduzierung der Medikamente zum Ende der Behandlung) und Rezidivprophylaxe (Maßnahmen zur Abwendung eines Wiederauftretens der Erkrankung) gesprochen. Was tun, wenn Antidepressiva nicht ansprechen? Ein Mittel bei pharmakoresistenten Depressionen ist die Elektrokramptherapie. Dr. Elsner: Es ist nicht die Ultima Ratio, aber „wir wollen nicht darauf verzichten“, da das Leiden der Patienten sonst irgendwann zu stark wird.

**Elektrokramptherapie
bei pharmakoresistenten
Depressionen**

Andreas Gilcher referierte zu den Themen Psychodiagnostik und Psychotherapie. Zur Diagnostik stehen Interviewverfahren zur Verfügung, Screenings sowie Fragebögen, die bereits mit zwei (PHQ2) oder neun Fragen (PHQ9) einen ersten Hinweis auf eine vorliegende Depression geben können – also ein gutes Mittel auch für Hausärzte. Nach der S3-Leitlinie sind psychotherapeutische Behandlungen depressiver Störungen „generell wirksam“. Der Psychologische Psychotherapeut erläuterte dann das konkrete Vorgehen bei der Kognitiven Verhaltenstherapie, die zu den am besten geprüften und bewerteten Therapieverfahren gegen Depression gehört. Ein Problem, das Hausärzte nur zu gut kennen, kam zur Sprache: Wann kriegt man einen Termin für eine Psychotherapie? Auch wenn mittlerweile innerhalb von wenigen Wochen ein Erstgespräch bei einem ärztlichen oder psychologischen Psychotherapeuten zustande kommt, wie vom Gesetzgeber verlangt, kann es bis zum Start der eigentlichen Behandlung dann doch wieder einige Monate dauern. | **red**

Bundestagung „Seelsorge im Maßregelvollzug“

Andernach. Die 17. bundesweite Tagung „Seelsorge im Maßregelvollzug“ fand zuletzt in der RMF Andernach statt. Seelsorger aus dem gesamten Bundesgebiet beschäftigten sich mit dem Thema „Körperlichkeit und Emotionen im Maßregelvollzug“. Die Tagung der Seelsorger im Maßregelvollzug besteht seit 2000 und dient dem Erfahrungsaustausch und der Weiterbildung, etwa über rechtliche Rahmenbedingungen. Seelsorger arbeiten im Maßregelvollzug im Spannungsfeld verschiedenster Gefühle. Wie sollen sie damit umgehen? Neben dem Erfahrungsaustausch holten sie sich für die tägliche Arbeit wichtige Impulse von Fachleuten. So referierten Dr. Frank Goldbeck, Ärztlicher Direktor der Klinik Nette-Gut, sowie die Deeskalationstrainer Martin Kriegs, Cornelia Praml und Jörg Rohleder. Beim Thema Nähe gibt es sehr unterschiedliche Betrachtungsweisen, fasst Pastoralreferent Felix



Tölle den Austausch mit den Kollegen zusammen. Auch beim Deeskalationstraining habe sich gezeigt, dass es einigen schwergefallen sei, sich abzugrenzen. Für ihn selbst gilt das Grundprinzip: „Es wird erstmal nicht berührt.“ Man könne jemandem auch nahe

sein, ohne körperliche Berührung. Damit liegt er auf einer Linie mit dem Ärztlichen Direktor. Dr. Goldbeck gab den Seelsorgern mit, ein grundlegender Umgang mit Aggression heißt, für Sicherheit zu sorgen, zu deeskalieren und sich selbst nicht zu überschätzen. Die

Frage nach Nähe und Distanz ist für Mitarbeiter selbstverständlich, für Seelsorger nicht immer, wie der Erfahrungsaustausch zeigte. Seelsorger haben als Grundlage ihrer Arbeit die Bibel. Dadurch öffnet sich ein Spannungsbogen. Auf der einen Seite steht die Frage:

„Was sagt uns unsere christliche Grundhaltung?“ Dann kommt die Realität im Maßregelvollzug, das Wissen, hier begegnet man Menschen, die schwere und schwerste Taten verüben, wodurch sie hierher kamen. „Kann ich das aushalten, einem Patienten nahe zu sein? Will der Patient das überhaupt?“ Um diesen „Spagat in der Arbeit“ hinzukriegen, ist der Erfahrungsaustausch wichtig. Felix Tölle und seine Kollegen kennen aus Datenschutzgründen nicht die Patientenakten, wissen nicht, nach welchen Delikten die Patienten in der Klinik gelandet sind. „Ich muss es nicht immer wissen.“ Und: „Ich glaube, es hat einen Vorteil, wenn die Patienten wissen, ich weiß es erstmal nicht.“ Auf diese Weise kommen Seelsorger viel freier in Kontakt mit den Patienten und können ihre Arbeit aufnehmen. „Das ist meine Funktion.“ Sie soll die Patienten wie auch die Klinik entlasten. | **red**

LKH präsentierte sich beim Bundeskongress in Mainz

Mainz. Im Dezember fand der 11. Bundeskongress in Mainz in Zusammenarbeit mit der Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland (bvm) auf dem Campus der Johannes-Gutenberg-Universität statt. Mehr als 450 Teilnehmer aus ganz Deutschland waren zum Thema „Quo vadis, Universitätsmedizin?“ – Im Spannungsfeld zwischen Lehre, Forschung und Patient“ an der Universität in Mainz unterwegs. Das Programm des Bundeskongresses beinhaltete nicht nur verschiedene Workshops und Impulsvorträge, sondern auch ein „Forum der Möglichkeiten“ in dem sich auch das Landeskrankenhaus als Arbeitgeber für Mediziner präsentieren durfte. | **Julia Franz**

feld zwischen Lehre, Forschung und Patient“ an der Universität in Mainz unterwegs. Das Programm des Bundeskongresses beinhaltete nicht nur verschiedene Workshops und Impulsvorträge, sondern auch ein „Forum der Möglichkeiten“ in dem sich auch das Landeskrankenhaus als Arbeitgeber für Mediziner präsentieren durfte. | **Julia Franz**



Das Team des Landeskrankenhauses vor Ort (v.r.n.l. Lena Rhein, Dr. Helmut Peters, Dr. Laura Seefeldt, Stefan Langel, Julia Franz).
Fotos: Julia Franz

„Ehegatten-Tag“

Das harmonische Weihnachtsfest mit der Familie ist schon ein Weilchen her? Die guten Vorsätze fürs neue Jahr verblassen allmählich? Hier für alle, denen zu oft der Alltag in die Quere kommt, ein Tag zum Merken, individuell Gestalten und jederzeit Wiederholen: Verheiratete feiern am 26. Januar 2018 den Ehegatten-Tag. Dieser Tag kann auch als Vorbereitung auf den Valentinstag im Februar gesehen werden. Verheiratete nutzen den Tag, um sich gegenseitig Wertschätzung entgegenzubringen und sich zu zeigen, dass sie sich lieben. Der Tag wird natürlich am besten zusammen verbracht. Alternativ kann auch nur der Abend für ein gemeinsames Essen und eine schöne Zeit zu zweit genutzt werden. Wer möchte, kann seinem Ehepartner speziell zum Ehegatten-Tag auch eine kleine Aufmerksamkeit überreichen.

Quelle: www.kleiner-kalender.de, mit Material von Wikipedia

■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Neue Tagesklinik in Bingen eröffnet im Frühjahr

Bingen. Die Rheinhessen-Fachklinik Alzey (RFK) erweitert ihr Behandlungsspektrum in Bingen um eine psychiatrische Tagesklinik und eine Institutsambulanz. 20 Behandlungsplätze stehen in der Mainzer Straße 57, der ehemaligen Kfz-Zulassungsstelle, künftig zur Verfügung.

Geboten wird ein strukturiertes Behandlungsprogramm in einer therapeutischen Gemeinschaft. Ein multiprofessionelles Team bestehend aus Ärzten, Pflegenden, Sozialarbeitern, Ergotherapeuten und Psychologen sorgt sich um das Wohl der anvertrauten Patienten.

Das Team verfolgt gemeinsam mit den Patienten das Ziel, individuelle krankmachende Einflüsse zu erkennen und zu verändern. Es sollen neue Wege im Umgang mit der Krankheit und deren Fol-



Im Erdgeschoss der ehemaligen Kfz-Zulassungsstelle bietet die neue Tagesklinik der Rheinhessen-Fachklinik Alzey ab dem Frühjahr ihre Dienste für Menschen mit einer psychischen Erkrankung an. Im rückseitigen Souterrain zieht die dazu gehörige Institutsambulanz ein.

Foto: Markus Wakulat

gen besprochen werden. Chefarzt Prof. Dr. Markus Steffens und Oberarzt Dr. Dominik Volk erklären: „Das Team wird die Therapie individuumszentriert, achtsamkeitsbasiert und orientiert an den Stärken und Ressourcen des Patienten gestalten.“ Das Behandlungskonzept berücksichtigt die

Fähigkeiten und Fertigkeiten des Patienten und gibt ihm die Möglichkeit, wohnortnah neue Ansätze im gewohnten Umfeld auszutesten. Seine Kompetenzen im privaten und beruflichen Umfeld werden mit dem Ziel der verbesserten Alltagsbewältigung und Wiedereingliederung gestärkt.

Behandelt werden in der Tagesklinik unter anderem Lebenskrisen (Anpassungsstörungen), Depressionen, Angststörungen, Persönlichkeitsstörungen, Psychosen sowie Abhängigkeitserkrankungen. Die Patienten erhalten wohnortnah die gleichen Leistungen wie in der Alzeyer Hauptklinik. Dazu gehören klinische Diagnostik, medikamentöse Behandlung und Beratung, therapeutische Einzel- und Gruppengespräche, Beratung in sozialen Angelegenheiten, Ergotherapie, Entspannungstraining, kognitives Training sowie Training von lebenspraktischen Fähigkeiten.

Geeignet ist die Tagesklinik für Menschen, für die eine ambulante Therapie nicht ausreicht, eine vollstationäre Behandlung jedoch nicht – oder nicht mehr – notwendig ist. | **red**

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

8. Andernacher Update Neurologie

Andernach. Dr. Christian Bamberg, Chefarzt der Abteilung für Neurologie und Klinische Neurophysiologie an der RMF Andernach, hatte im November zur achten Ausgabe der Veranstaltungsreihe „Update Neurologie“ geladen. Wie gewohnt, schaffte er es, ein breit gefächertes Spektrum an neurologischen Krankheitsbildern auszuwählen – namhafte Referenten brachten das Auditorium auf den neuesten Stand.

PD Dr. Yaroslav Winter (Universitätsmedizin Mainz) brachte ein Update zur Epileptologie mit nach Andernach. „Wo stehen wir



Foto: red

brachten beim „Andernacher Update Neurologie“ die Zuhörer auf den neuesten Stand: (v.l.) PD Dr. Yaroslav Winter, PD Dr. Carsten W. Israel, PD Dr. Carsten Eggers, PD Dr. Marcus Müller, Dr. Christian Bamberg, Prof. Dr. Martin Tegenthoff.

und was kommt neues?“. PD Dr. Carsten Eggers (Universitätsklinikum Gießen und Marburg) sprach zur Parkinson-Therapie. PD Dr. Marcus Müller (Universitätsklinikum Bonn) berichtete zur Therapie der progredienten Multiplen Sklerose. Über rationale Synkopendiagnostik referierte PD Dr. Carsten W. Israel (Evangelisches Klinikum Bethel). Den Abschluss markierte Prof. Dr. Martin Tegenthoff (BG-Universitätsklinikum, Ruhr-Universität) mit einem Vortrag zur „Begutachtung von Schmerzsyndromen in der Neurologie“. | **red**

■ GESUNDHEITZENTRUM GLANTAL

Erfolgreiche Probe für Anflug im Dunkeln



Foto: Stephan Backs

Meisenheim. Das Gesundheitszentrum Glantal hat einen eigenen Helikopter-Landeplatz, der u. a. für die Stroke Unit genutzt wird. Um zu testen, ob künftig auch nachts geflogen werden kann, wurde kürzlich vom Technischen Hilfswerk (THW) der Platz mit vier 1.000 Watt-Flutlichtstrahlern ausgeleuchtet.

Ein am Nürburgring stationierter Johanniter-Rettungshubschrauber setzte neben dem GZG auf. Test bestanden, die Versorgung der Patienten der Region ist um eine

weitere Leistung erweitert worden.

Die Stroke Unit in Meisenheim arbeitet mit den neurovaskulären Zentren in Mainz und Koblenz zusammen, wo bei Blutgerinnseln im Gehirn eine Thrombektomie durchgeführt werden kann. Jeder, der schon einmal die Strecke nach Meisenheim gefahren ist, weiß, dass ein Transport über die Straße viel zu lange dauern würde. Mit dem Rettungshubschrauber dauert der Patiententransport nach Koblenz 15 Minuten, nach Mainz zehn. | **red**

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

inclinica-Fortbildung im Haus Westerwald



Andernach. Bei der inclinica-Fortbildung „Ökonomie in der Medizin“ die kürzlich im Haus Westerwald stattfand, beschäftigten sich die Teilnehmer mit Grundlagen des Finanzierungssystems der Krankenhäuser und den sich daraus ergebenden Spannungsfeldern in der Patientenversorgung. Medizincontroller Daniel Burkhardt (LKH) gab einen Überblick

an die Anforderungen der Dokumentation und Kodierung der Behandlung, die nicht nur zur Erlössicherung, sondern auch zur Qualitätssicherung und Absicherung des Behandlungsteams wichtig sind. Dr. Thorsten Junkermann (Vorsitzender Inclinica e.V.) stellte das Krankenhaus als Wirtschaftsbetrieb vor und betrachtete das Themenfeld aus der Sicht eines Ökonomen.

Im weiteren Verlauf wurde das Krankenhaus als mischfinanziertes Dienstleistungsbetrieb vorgestellt und die Entwicklung des DRG-Systems (Diagnosis Related Groups-System) beschrieben. Mit den Teilnehmern wurden die Vor- und Nachteile sowie medizinische Aspekte des Systems diskutiert.

| **Inclinica | Markus Wakulat**

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Die IBW-Baustelle ist im Zeitplan



Foto: Karlheinz Saage

Andernach. Die nächste Hürde im IBW Andernach (Intensiv Betreutes Wohnen) ist genommen: Mit dem Ziehen des Krans im Dezember wurde der Rohbau offiziell fertig. Die Fenster und Außentüren sind drin, das Dach ist aufgesetzt und dicht. Die Heizung funktioniert und damit ist sicher, dass der Bau auch den Winter über weitergehen wird. „Insgesamt liegen wir im Zeit- und vor allem auch im Kostenplan“, sagt Heimdirektor Karlheinz Saage. Bauziel: Einzug der Bewohner im zweiten Quartal 2018. | **red**

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Jahresausflug der Betriebssportgruppe



Andernach. Viel Spaß hatte die Betriebssportgruppe der Rhein-Mosel-Fachklinik auf ihrem Jahresausflug mit der Brohltalbahn. Die Schmalspurbahn brachte die Ausflügler in langsamer Fahrt nach Engeln. Wer wollte, konnte dort an einer geführten Wanderung teilnehmen. Nach der Rückfahrt wurde im Lokschuppen noch lange gefeiert. | **H-W Bartz**

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK
■ KLINIK NETTE-GUT

Betriebssportgruppe sucht neue Fußballer

Andernach/Weißenthurm. Künftig findet das Training jeden Donnerstag von 18 bis 19.30 Uhr statt. In den Wintermonaten wird in der Sporthalle der KNG und in den Sommermonaten auf dem Sportplatz der RMF trainiert. Über eine rege Teilnahme würde sich Herr Tajjiou sehr freuen. | **Michaela Watermeyer**

■ LANDESKRANKENHAUS (AÖR)

Weiterentwicklung der Pflegestandards

Alzey. Die Kollegen der Pflegestandardkommission im LKH haben sich in Alzey zur Evaluation der Pflegestandards getroffen. Die Kommission bittet darum, sich diese vor der Anwendung durchzulesen und die Anpassungen entsprechend zu berücksichtigen. Erweitert wurden die

Standards um den Punkt „Entfernen von Hautklammern“. Für Fragen zu den Veränderungen stehen Ihnen die folgenden Kollegen zur Verfügung: Daniel Mandler (Key User RfK), Christiane Schwarz-Grosse (Leiterin KPS der RfK), Herbert Strohe (Päd. Mitarbeiter der KNG),

Anette Rost (Krankenschwester ‚KS‘ – RMF), Timon Höhn (PDL der RfK), Liane Reule (KS im GZG), Marlies Dröschler (Stationsleitung im GZG), Monika Kleinert (KS – GfK), Tatjana Dietz (KS – GfK), Andreas Emmerich (PDL in der KNG, Projektleiter). | **NN**

FOTOALBUM

So schön ist das Klinikgelände in Andernach



Fotos: Betriebssportgruppe | Sebastian Wohde

Ist das nicht ein tolles Foto? Sebastian Wohde (stellvertretende Stationsleitung Haus Nette 2 der Klinik Nette-Gut) schickte uns dieses schöne Herbstbild. Und ja: Es ist tatsächlich auf dem Gelände der

Rhein-Mosel-Fachklinik entstanden und nicht bei einem Waldspaziergang. Betrachten Sie in Ruhe sein Bild, atmen Sie tief durch und genießen Sie. Haben Sie auch ein Foto an Ihrem Standort aufgenommen,

das Sie mit uns teilen möchten? Dann schicken Sie es uns doch einfach (forum@wolfgangpape.de). Mit der Einsendung erlauben Sie uns den einmaligen Abdruck in Ihrem forum. Vielen Dank! | **red**

■ Finden Sie die Lösung!

Testen Sie Ihr Wissen. Das Lösungswort haben Sie bereits in einem Artikel dieser Ausgabe gelesen. Die Auflösung finden Sie auf Seite 8!

Dotter	Insel vor Dubrovnik	Nieder-schlags-art	Heiden-gedichte	deutsche Schäu-spielerin † 1875		austra-lische Lauf-vogel	Gewalt-herr-schaft	Norm-zahl beim Golf	erste Frau (A.T.)	Insel vor der braton. Küste		afrik. Stor-chen-vogel	amerika-nischer Erfinder † 1931	englisch: frei	Stadt an der Ilm	sehr, höchst
das An-behen einer Gruppe				Nach-bildun-gen					stärker, besser			1				
		Impf-stoffe		Milch-organ beim Rind				Spuren	Seuche							käseach. Raum-fahrt-zentrum
Schnee-hütte der Eskimos		ein-stellige Zahl			8	Neben-meer des Atlantiks		an-ständig, korrekt		17	förm-liche Anrede		Haupt-stadt Jemens		deutsche Vorsilbe	
eine Kultur-technik			16	brahma-nischer Gelehrter		‚Killer-wal‘			ein-farbig		Lenk-ball	arabi-sches Gruß-wort	3			
		10	Schiffs-hauptplatz	Leute, Men-schen					Jazzge-sangs-stil		Unter-wasser-ortungs-garät				slawi-scher Volksan-gehöriger	
Kloster-vor-steher	Haupt-stadt der Fidachi-Inseln	schwed. Kriegs-schiff und Museum				Bruder von Fafnir (Edda)		englisch: Stadt	chemi-sches Element		14	ost-asi-a-tischer Hirsch		Schnee-gleit-brett		
Binnen-ge-wässer			Kobe-name e. span. Königin		4	persön-liches Fürwort (3. Fall)	Vorname der Sän-gerin Chapman			7	häufig	Lokal im ‚Wilden Westen‘				
			Initialen des Malers Renoir	englisch, span.: mich, mir		Sammel-stelle			verwun-derte Frage, wirklich?		Heidis Großvater (Alm-...)		süd-deutsch: Haus-flur		2	engl. Fürwort: er
Eingang		Ver-wandt-schaft					Teil eines Erdteils		13				Ausruf des Nichtge-fallens			12
Fuß-matte						im Jahre (latein.)				Greif-vogel-fütterung		11	nicht diese, son-dern ...			

